

Der DIRFloortime Play-Ansatz ist mehr als eine Methode!

Eine praxisbezogene Würdigung

Petra Keller

Das wirkungsvolle Handeln mit dem DIR-Floortime Play-Ansatz ist das Fundament für einen gelingenden Förder- und Beratungsprozess. Das vorliegende Resümee von sechs Praktikerinnen unterschiedlicher Berufsfelder, die schriftlich befragt wurden, setzt sich mit der Anwendung des Ansatzes im Berufsfeld unter verschiedenen Gesichtspunkten auseinander. Zusammenfassende Empfehlungen aus und für die Praxis runden die Ausführungen ab.

Dieser Artikel ist ein Praxisbeitrag zum DIR-Floortime Play-Ansatz und hat zum Ziel, Praktikerinnen, die diesen in der Praxis anwenden, zu Wort kommen zu lassen. Die inhaltlichen Aspekte dieses Artikels wurden zusammengefasst aus einer strukturierten Befragung (Fragebogen), der an Teilnehmerinnen des Online-Zertifikatskurses «DIR 201» gesandt wurde, den auch ich zusammen mit den Befragten von Januar bis April 2019 bei Sibylle Janert absolviert habe. Die Gruppe der Teilnehmerinnen setzt sich aus Fachpersonen unterschiedlicher Disziplinen und Tätigkeitsfeldern aus den Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammen. Die Antworten der Befragten werden zusammengefasst dargestellt und mit eigenen Erfahrungen und Beispielen aus der Praxis ergänzt. Die

Ausführungen zu DIRFloortime von Sibylle Janert in diesem Heft geben ein gutes Fundament, die praktischen Erfahrungen der Anwenderinnen theoretisch nachvollziehen zu können.

Ziel ist es, Berufspraktiker*innen Impulse zu geben, sich mit dem Ansatz im beruflichen Alltag auseinanderzusetzen und das Interesse zu wecken, sich diesen anzueignen, sodass DIRFloortime vermehrt im heilpädagogischen Berufsfeld Anwendung findet.

Der DIRFloortime Play-Ansatz in der Praxis

1. Bedeutung in der Praxis

In einer ersten Frage zum Stellenwert des Ansatzes in der beruflichen Tätigkeit wurde aus den schriftlichen Aussagen deutlich, dass die Anwendung von DIRFloortime in der Praxis immer zentraler wird und diese nicht nur in der Arbeit mit Kindern mit ASS hilfreich ist, sondern durchaus bei Kindern mit verschiedensten Problemstellungen die soziale Interaktion unterstützen kann. Mit wachsender Erfahrung fließen zunehmend weitere Prinzipien des Ansatzes in die Förderung mit, die sichtbare Wirkung beim Kind motiviert und ermutigt auszuprobieren.

Neben einem breiten Repertoire an verschiedensten Methoden zur konkreten Förderung des Kindes und Begleitung seines Umfeldes

stellt DIRFloortime, da sind sich die Praktikerinnen einig, die Basis und ein wichtiges Instrument zur Unterstützung der emotionalen und sozialen Entwicklung des Kindes dar. DIRFloortime verhilft zu einem ganzheitlichen Blick auf die individuelle Situation des Kindes und dessen Entwicklungsumfeld. Die Anwendung der Methode unterstützt uns als Fachpersonen, die «innere Welt» des Kindes kennenzulernen, sie regelrecht zu erforschen und vor allem zu verstehen. Aus diesem vertieften Verständnis heraus ist es möglich, sich frei von einem äusseren bzw. selbstaufgelegten Leistungsdruck ganz auf die individuelle Situation des Kindes und der Familie einzulassen, um geeignete Hilfen anzubieten. Dafür braucht es eine Haltung der Neugier und um es mit den Worten von Sibylle Janert zu beschreiben, ein «Sich-bequem-Machen im Nichtwissen». Gerade der Aspekt des Unwissens stellt einen grossen Anreiz dar, das Kind in all seinen individuellen Besonderheiten und Interessen zu erforschen.

Auf die Frage der Bedeutung des Ansatzes für die praktische Arbeit mit dem Kind und seinem Umfeld antwortet eine der Praktikerinnen «Für mich ist Floortime weniger eine Methode, die man anwendet, als vielmehr eine Haltung, die ohne ein besonderes Mass an Selbstreflexion nicht auskommt». Dieses viel-sagende Zitat bringt die Arbeit mit dem DIR-Floortime-Ansatz auf den Punkt und weist darauf hin, dass es nicht nur ausreicht, sich die Theorie anzueignen und die Handlungsprinzipien durchzuführen, sondern, dass es entscheidend ist, die Philosophie des Ansatzes zu verinnerlichen und aus deren Sichtweise heraus zu agieren.

Als ein wertvolles Instrument zur Erklärung der sechs Entwicklungsstufen (FEDLs), die

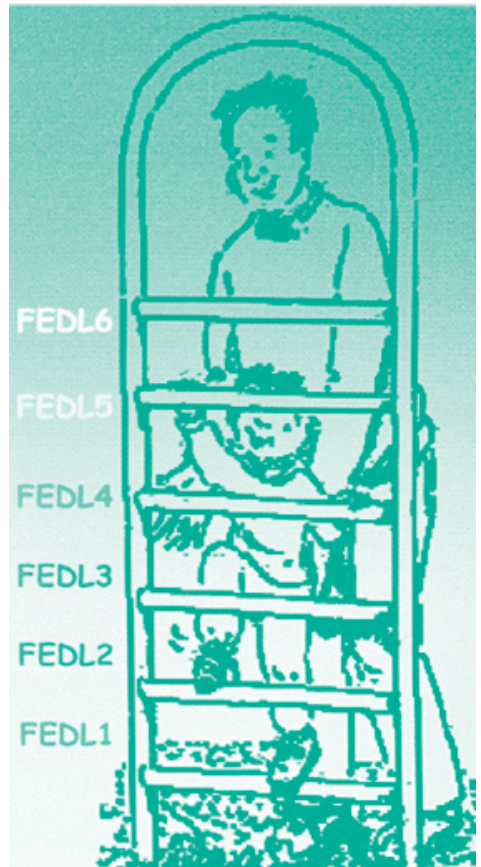


Abb. 1

dem Ansatz zugrunde liegen, wird die Karte mit der abgebildeten Leiter (Ausschnitt Abb. 1), erachtet. Das abgebildete Symbol der Entwicklungsleiter mit den einzelnen Entwicklungsebenen und -kapazitäten dient mir im Gespräch mit den Eltern als eine Art Orientierungskarte mit «Wegweisern». In der gemeinsamen Diskussion bietet das Leiter-Bild eine gute Möglichkeit, die Bedeutung der Stufen

aufzuzeigen und zusammen herauszufinden, wie das Kind in seiner Entwicklung beidseitig eingeschätzt wird und was dementsprechend hilfreich ist, um ihm beim Erklimmen der Leiter zu helfen. Besonders wertvoll zeigte sich die Metapher der Leiter in einem Beispiel aus der Praxis, indem ich einer Mutter nachvollziehbar aufzeigte, dass es dem Kind nichts bringt, es auf Stufe 5 oder 6 zu fördern, wenn die anderen Stufen (Sprossen) der Leiter fehlen. Die Mutter antwortete: «Ja klar, dann kann es ja nicht mehr alleine die Leiter hochklettern.» Diese Aussage konnte gerade gut genutzt werden, um den Eltern das wichtige Prinzip von DIRFloortime «So wenig helfen wie möglich, aber so viel wie nötig» zu vermitteln.

2. Stärken des Ansatzes

Als besonders bedeutsam heben die DIRFloortime Praktikerinnen den hohen Stellenwert der Beziehung hervor. In diesem Zusammenhang äussert eine Befragte als Stärke, dass der DIRFloortime-Ansatz dem Kind die wichtige Botschaft vermittelt «Du bist ok, wir haben Dich lieb. Diese Welt ist ein guter Ort». An diesem Ansatz imponiert den einzelnen Praktikerinnen vor allem die ganzheitliche Sicht, die ein «Verständnis und Zugang zum Kind als ganze Person» ermöglicht. Diese Erkenntnis verhilft mittels unterschiedlicher Methoden und Techniken die Förderung individuell, situativ und abgestimmt anzupassen. Das Folgen des Interesses, der Motivation und der Führung des Kindes als wichtiges Prinzip des Ansatzes ermöglicht einem als Beziehungspartner*in die Begegnung auf Augenhöhe und durch echte Anteilnahme in Kontakt zu kommen. «Floortime knüpft an den Affekt an, und dadurch kann sichtbar

ECHTE Weiterentwicklung ermöglicht werden.» Gerade diese Echtheit hebt eine der Befragten als Stärke des Ansatzes hervor «Sie ist keine Methode, die eine Fachperson einem Menschen angedeihen lässt. Floortime hat nichts mit Überstülpen ohne Ansehen der individuellen Person bzw. Familie zu tun».

Diese Grundlage ist wegleitend für meine Arbeit mit den Kindern, besonders der Fokus auf die gemeinsame Freude als oberstes Förderziel in der Gestaltung der Spielinteraktionen mit dem Kind. Man sollte sich erlauben Spass zu haben!

Als weitere Stärke des Ansatzes wird die hohe Flexibilität genannt, so meint eine Praktikerin «Es braucht keine speziellen Materialien und Räume – oft nur zwei Personen». Die Methode ist sozusagen universal, sie ist aus meiner Sicht jederzeit und überall anwendbar, ob eine Mutter mit ihrem Kind unterwegs ist oder die Familie in die Ferien geht.

Eine grosse Stärke, aber auch Herausforderung liegt aus Sicht der Praktikerinnen in der Elternarbeit.

.....
Es geht in diesem Ansatz hauptsächlich darum, Eltern zu helfen, ihr Kind realistisch einzuschätzen und zu verstehen.

Nicht selten ist dieser Aspekt in unserer Arbeit ein erster Schwerpunkt in der Elternbegleitung. In der Erfahrung erlebe ich es als einen gemeinsamen Prozess mit der Familie, wir bilden zusammen ein Team und erforschen zusammen, was das Kind kann und will, um daraus Konklusionen zu bilden für gemeinsame emotionale Interaktionsmöglichkeiten. In diesem Punkt sind gerade zu Beginn intensive Gespräche mit beiden Elternteilen wichtig, um deren Hintergrundwissen und Beobachtungen

zu nutzen. So machte ich bei einem ersten Besuch in einer Familie die Erfahrung, dass nur schon das Umstellen der Sofas das ständig rennende Kind postwendend beruhigte und es so möglich war, das Interesse des Kindes auf die Bälle in der Schüssel zu lenken. So konnte ein Ziel von DIRFloortime umgesetzt werden, das Kind in die gemeinsame Welt zu ziehen.

3. Herausforderungen bei der Anwendung

Grundsätzlich ist der Beginn des gemeinsamen Weges eine herausfordernde Aufgabe, die von der Fachperson einige Kompetenzen abverlangt. Neben einer hohen Fähigkeit zur Selbstreflexion braucht es in der Umsetzung von DIRFloortime ein sehr gutes Gespür und Sensibilität die feinsten Äusserungen und Impulse des Kindes zu erkennen und darauf einzugehen. Diese genaue Beobachtung der Handlungen des Kindes verlangt eine hohe Aufmerksamkeit und viel Übung. Hier sind nach meiner Erfahrung, vor allem Videoaufnahmen extrem hilfreich, um genau hinzuschauen, was das Kind macht oder worauf es reagiert oder auch nicht. Gerade Letzteres gibt Hinweise für ein Spiel, das auf einer zu hohen Stufe der Entwicklungsleiter stattfindet. Diese Erkenntnis erfordert ein genaueres «Hinschauen» und nicht nur das, sondern die Fähigkeit zum «Kleiner gucken», was konkret heisst, mit dem Kind einzelne Stufen der Leiter wieder hinunterzuklettern. Dies ist leichter gesagt als getan. Jedoch hat sich in der Praxis gezeigt, dass diese Fähigkeit erlernbar ist. Die stetige Übung dessen und die wachsende Erfahrung mit DIRFloortime bringt eine zunehmende «in das Kind hineindenkende Sensibilität» mit sich. Dies verlangt von uns Geduld und eine enorme Kreativität, vor allem

wenn es um die Devise von DIRFloortime geht: «Wenn etwas nicht funktioniert, probiere etwas anderes». Hier sind sich die Praktikerinnen einig, dass die Anwendung der Methode nicht nur Einfallsreichtum, sondern auch Mut braucht – «sich einzulassen, loszulassen (vom Planen) und auszuprobieren».

Hierbei braucht es immer wieder ein sich selbst zurückzunehmen, um dadurch die Möglichkeit zu haben, aufmerksam die kleinsten Impulse des Kindes aufzunehmen und darauf einzugehen. Als herausfordernd wird das WARTEN erlebt und dass daraus nicht ein NICHTS TUN wird, sondern ein ERWARTUNGSVOLLES WARTEN resultiert. Daraus entsteht Spannung im Spiel, die neben Rhythmus und Wiederholung, die «Hauptfreunde» des Ansatzes, sozusagen die Zutaten für das Erfolgsrezept von DIRFloortime ist.

All dies bedeutet eine Fleissarbeit, aber die Erfahrung zeigt, dass es sich lohnt und die Bemühungen Früchte tragen.

Wie im vorigen Kapitel schon erwähnt, ist die Elternarbeit auch zugleich eine grosse Herausforderung, manchmal gestaltet sie sich als «Knacknuss». Die Schwierigkeit besteht gerade bei DIRFloortime darin, meint eine Praktikerin, «die Eltern für die Methode zu begeistern und die Entwicklungsstufen und den Stellenwert des Ansatzes in der Förderung des Kindes zu erklären». In vielerlei Hinsicht wird im Gespräch mit den Eltern deutlich, dass diese sich häufig mehr erhoffen, als «nur» dem Spiel des Kindes zu folgen und dessen Interessen einzubeziehen. Aus meiner Erfahrung heraus braucht es in der Begleitung von Eltern eine konkrete Aufklärung, ein «Vorleben» des

Ansatzes und dadurch die Eltern zu lehren, ihr Kind und dessen kleinste Fortschritte durch die «Floortime-Brille» zu betrachten.

4. Erzielte Wirkung und Veränderungen in der persönlichen Arbeitsweise

Aus den Antworten des Fragebogens wird deutlich, dass die Arbeit mit dem DIRFloortime Play-Ansatz auf beiden Seiten (Kind und Fachperson) eine zielführende Veränderung bewirkt. Der Kontakt zum Kind wird deutlich intensiviert. Hierbei helfen die mehrheitlich basalen und auf den Interessen des Kindes aufgebauten Spielinteraktionen.

.....
 Im DIRFloortime-Ansatz sind das betonte sensorisch-körperliche Spiel und der gemeinsame Spass die Schlüsselfaktoren für einen erfolgreichen Beziehungsaufbau mit dem Kind.

Das sichtliche zunehmende Öffnen und Wachsen des Kindes vermittelt, dass es sich gesehen und verstanden fühlt und «hilft dem Kind aus der isolierten Welt herauszukommen». Dies sind Erfahrungen, die von allen Befragten mehrheitlich in der Praxis erlebt werden. Es ist eine Freude zu sehen, wenn ich von einem ursprünglich verschlossenen und distanzierten Kind bereits an der Tür mit ausgestreckten Armen begrüsst werde und es anzeigt, dass es «Schiffli fahre» oder «Hoppe Reiter» spielen möchte. Ein weiteres Beispiel für das zunehmende Öffnen zeigte sich bei einem anderen Jungen, der plötzlich beginnt, Gebärden nachzuahmen und verstärkt «echten» Blickkontakt zu mir aufzunehmen. Dies sind schöne Erlebnisse zu sehen, dass die Arbeit mit diesem Ansatz wirkungsvoll ist. Auch in der persönlichen Arbeitsweise hat sich nach Aussage der Praktikerinnen enorm

viel im Denken, Handeln wie auch in den eigenen Interaktionsfähigkeiten verändert. Durch die Anwendung des Ansatzes gelingt es zunehmend, sich bewusster auf Interaktionen mit dem Kind einzulassen und dieses durch das Beobachten mit seinem Entwicklungsumfeld ganzheitlicher wahrzunehmen. «Länger bleiben an dem, was das Kind interessiert, darauf wo der Fokus der Aufmerksamkeit des Kindes ist», ist eine Antwort zu den Veränderungen der eigenen Arbeitsweise. Neben dem kreativeren Arbeiten, dem Einsetzen des Forschergeistes und der Gewinn an spontanerem Handeln wurde die veränderte Haltung und Sicht auf das Kind hervorgehoben. Ein deutlicher Wechsel erlebe ich in meiner Arbeit mit DIRFloortime in der bewussten Reduktion nach dem Motto «Weniger ist mehr» – weniger an Material, Sprache, Inhalt usw. Es geht in erster Linie nicht um den Inhalt, die Betonung liegt auf dem Prozess, «in dem man sich selbst besser kennenlernen und reflektieren kann und vor allem muss!»

Abschliessende Gedanken und Empfehlungen für die Arbeit in der HFE

Um auf den Titel dieses Artikels zurückzukommen, lässt sich durch die Ausführungen aufzeigen, dass der DIRFloortime-Ansatz auf jeden Fall mehr als eine Methode ist. Es ist eine persönliche Einstellung und spezifische Arbeitsphilosophie, in der verdeutlicht wird, dass es ohne Beziehung nicht geht und dass es sich lohnt in der Arbeit mit dem Kind und der Familie auf deren Interessen und Bedürfnisse individuell einzugehen. Die Arbeit mit dem Ansatz lehrt, dass es durch Einfühlen und eine tiefere Auseinandersetzung gelingt, mit dem Kind in eine vertrauensvolle Beziehung zu kommen. Diese bietet eine so-

lde Grundlage für die Arbeit mit dem Kind, um voneinander zu lernen, sich gemeinsam zu unterstützen und sich weiterzuentwickeln. Der DIRFloortime-Ansatz eignet sich hervorragend um ihn in das Methodenrepertoire, Denken und Handeln im Berufsfeld der Heilpädagogischen Früherziehung zu integrieren, und damit mögliche alternative Wege in der Autismusintervention zu gehen. Dieser «Boden», der durch diesen Ansatz auf der Beziehungsebene mit dem Kind bereitet wird, ist eine solide Basis, auf der weitere Handlungsmethoden der Förderung aufbauen können.

Und zu guter Letzt noch einzelne Empfehlungen, die wir Praktikerinnen denjenigen auf den Weg geben möchten, die den DIRFloortime Play-Ansatz kennenlernen und in der Praxis anwenden möchten:

- «Keine Angst vor Fehlern – nur durch Fehler lernt man, was Dir selbst, gleichermaßen wie dem Kind, zu Gute kommt».
- «Langsam anfangen, sich nicht entmutigen lassen und nicht aufgeben, wenn es nicht beim ersten Mal klappt.
- Geduld mit sich und anderen
- Und auf jeden Fall eine gute Grundausbildung in Theorie und Praxis
- Viel Offenheit, Neugier, Spass und Motivation, die spannende Philosophie des Ansatzes kennenzulernen.

Und wer noch Fragen hat, kann sich gerne bei mir melden!

Literatur und Quellen

Janert, S. (2016). Autistischen Kindern Brücken bauen. Ernst Reinhard.

Quelle Abbildung 1: Janert, S. (2018). Kursunterlagen DIRFloortime 101



Petra Keller

Freischaffende HFE, MA
Erziehungswissenschaftlerin M.Sc
praxis67
Witikonstrasse 39
8006 Zürich
keller@praxis67.ch